

# Sabine Czerny und die Folgen

## Ein Loch Ness-Ungeheuer im Sommerloch?

von Bernhard Ufholz

**W**as war eigentlich los in Bayern während der Schulferien?

**Noch kurz vor Feriende veröffentliche ein Journalist in der Süddeutschen Zeitung und anschließend in der taz einen Artikel, der dem studierten Bildungssoziologen eher harmlos vorkommt. Eine Lehrerin beklagt sich darin, dass sie von ihrer Rektorin und dem Schulamt gezwungen würde, schlechte Noten zu geben.**

---

Sie erhält viel Zuspruch von Eltern, Lehrern, Wissenschaftlern, und sie erhält zwei Tage später einen "blauen Brief" von der Leiterin des Schulamtes, Frau Henriette Lemnitzer, in dem ihr die Versetzung angekündigt wird. Das wiederum ruft die Sendung „Monitor“ auf den Plan, die darüber und über die pädagogischen Leistungen der Lehrerin, Sabine Czerny, einen kurzen Bericht sendet. Damit ist das Sommerloch, unter dem Journalisten regelmäßig leiden, weil in der hohen Politik nichts passiert, endlich zu Ende. Von der "Lichtgestalt" Sabine Czerny ist zu lesen, der BLLV stellt sich hinter sie, und es machen sich Kritiker auf, die auf Foren und Blogs anmahnen, dass sie offenbar ungerechtfertigt zu gute Noten vergeben würde oder ihren Kindern bei Proben helfen würde, die Aufgaben richtig zu beantworten.

Dabei ist alles viel simpler und doch nicht tolerabel, zumindest nicht in Bayern. Nachweislich macht sie besseren Unterricht als Kollegen und erzielt bessere Ergebnisse. Das bestätigen viele Eltern, die sie kennen. Wäre auch nicht weiter schlimm, wenn sie dann trotzdem Fünfer und Sechser verteilen würde, aber das bringt sie nicht übers Herz. Dafür wird sie gerügt, kann das nicht verstehen und macht ihr Unverständnis öffentlich.

### **Was sollen die Vorgesetzten mit so einer Lehrerin anfangen?**

Sie stört doch in der Tat den Schulfrieden. Schule hat schon seit hundert Jahren und überall auf der Welt den Zweck, Portionen von Wissen zu verabreichen und hinterher gleich die Schüler zu prüfen, wie viel davon sie wiedergeben können. Nicht etwa um festzustellen, was noch fehlt, wie man einen Sachverhalt noch anders oder noch mal erklären könnte, damit ihn alle verstehen, sondern um ein Urteil über die kleinen Menschen zu fällen: du bist sehr gut, gut, mittel, schlecht. In Deutschland verteilt der Lehrer dafür Noten von 1 bis 6, in USA ist es A bis E, und in Russland zählt man umgekehrt, die Fünf ist die beste Note. Gebraucht wird diese Unterscheidung, weil sie später auf die Hierarchie der Berufe verteilt werden sollen. Ein gewisser Prozentsatz, je nach Bedarf, soll studieren, andere einen kaufmännischen Beruf oder ein Handwerk ausüben, wieder



***Ein gewisser Prozentsatz, je nach Bedarf, soll studieren, andere einen kaufmännischen Beruf oder ein Handwerk ausüben, wieder andere am Fließband stehen oder anderen Leuten den Dreck wegräumen***

***Im Grunde stört sich doch an diesem Selektionszweck der Schule niemand.***

andere am Fließband stehen oder anderen Leuten den Dreck wegräumen. Für letztere Aufgaben muss man nicht richtig rechnen können, und es reicht auch, wenn die Lesefähigkeit bis zum Niveau der BILD-Zeitung voranschreitet, damit sie ordentliche Staatsbürger werden können. Zwei Fremdsprachen zu sprechen wäre für die zu viel der Mühe und für das, wozu sie unsere Gesellschaft braucht, schier überflüssig. Darauf weisen dann auch gleich empörte Mütter in den Web-Foren hin und wollen am liebsten die Kritiker des Schulsystems gleich nach Finnland oder besser nach Russland verbannen. Bildungsfanatismus wird das bescheidene Anliegen genannt, dass jedes Kind möglichst viel lernen soll, und es wird gemutmaßt, dass für diese armen Kerlchen zu viel Bildung nur Unglück über sie bringe.

#### **In Bayern wittert man dahinter schon den Sozialismus**

Im Grunde stört sich doch an diesem Selektionszweck der Schule niemand. Aufregung herrscht in eher sozialdemokratischen Kreisen nur über den frühen Zeitpunkt nach der vierten Jahrgangsstufe. Die Verteilung auf schwache, mittlere und höhere Bildungskarrieren erfolgt in den skandinavischen Ländern erst viel später, nach der achten Klasse, wie früher in der Sowjetunion. Damit erzielt man dort bessere Ergebnisse zum Beispiel bei PISA und erreicht höhere Abiturientenquoten und größere Anteile an Akademikern. Schöner, menschenfreundlicher wird die Verteilerei davon nicht. Aber in Bayern wittert man dahinter schon den "Sozialismus", die Gleichmacherei, wenn alle bis zur achten Klasse gemeinsam lernen. Bei der späteren Selektion gehen für die höheren Berufe die Spätzünder und die Kinder mit Migrationshintergrund oder aus prekären sozialen Verhältnisse nicht als potentielle Elite verloren. Denn die werden zum Beispiel in Finnland tatsächlich gebraucht in einem dünn besiedelten Land mit nur 5,2 Millionen Einwohnern.

***Das Bildungsbürgertum hat nicht ernsthaft etwas dagegen, dass die Ausländerkinder schlechtere Bildungschancen haben***

***Wenn Czerny von ihren Vorgesetzten in die Schranken gewiesen wird, dann ist das systemimmanent nur allzu verständlich***

### **Es gibt ohnehin schon zu viele Menschen der unerwünschten Sorte**

Nicht so bei uns. Da gibt es genügend Menschen der konservativen Denkrichtung, denen es hier ohnehin schon zu viele Menschen der unerwünschten Sorte gibt und womöglich zu viele, die aus einem höheren Bildungsabschluss einen Anspruch auf einen Lebensstandard oberhalb von Hartz4 ableiten könnten, wenn sich herausstellen sollte, dass sie als Arbeitskräfte nicht gebraucht werden. Und auch das Bildungsbürgertum hat nicht ernsthaft etwas dagegen, dass die Ausländerkinder schlechtere Bildungschancen haben, erhöht das doch zugleich die Chancen des eigenen Nachwuchses auf ein besseres Fortkommen während der Auslese für die anspruchsvolleren und besser bezahlten Berufe. Noten müssen also sein, da sind sich alle einig, und wenn schon Noten, dann soll es dabei gerecht zugehen, was denn sonst. Wer bei Czerny lernen darf, hätte statistisch die bessere Chance als jemand in der Parallelklasse, wo ganz schlichter "Normalunterricht" angeboten wird.

Wenn Czerny von ihren Vorgesetzten in die Schranken gewiesen wird, dann ist das systemimmanent nur allzu verständlich. Das Schulsystem müsste, wenn es mehr Lehrer so machen wie sie, erst mal dafür sorgen, dass alle anderen Lehrer genau so gut unterrichten, damit wieder Gerechtigkeit herrschte. Da ist es einfacher, sie so lange zu schikanieren, bis sie auf das übliche Mittelmaß und Normalniveau herabsinkt oder dem Schulsystem den Rücken kehrt. Denn dazu muss man nur eine einzige Lehrerin in die Spur bringen und nicht Zehntausende besser qualifizieren.

### **Bayern will 45% in der Hauptschule**

Was ist also so gefährlich an Sabine Czerny und ihren guten Noten, weshalb wird sie zum Loch Ness des bildungspolitischen Sommerlochs, so dass sich sogar Lehrer und Mütter aufgerufen fühlen, ihre Vorschläge zur gerechten Verteilung von Kindern in Weblogs auszubreiten? Weil sie die Ideologie ganz praktisch aushebelt, dass sich junge Menschen ganz natürlich zu ungefähr 35 % in Gymnasialisten, 20 % in Realschüler und zu 45 % in Hauptschüler unterscheiden lassen. Sie erreicht Übertrittsquoten an RS und Gymi von mehr als 90 %, und das darf in Bayern nicht sein, weil wir 45 % in der Hauptschule haben wollen. In einer Schulform, die es in kaum einem anderen OECD-Land gibt und die auch in anderen Bundesländern, zum Beispiel in Hamburg, gerade abgeschafft wird, während Günther Beckstein und Siegfried Schneider gerade an ihr festhalten wollen.

**Die Schule sortiert die Menschlein am Wissen, um sie auf die gegebene Hierarchie der Berufe zu verteilen**

### **Das Selektionssystem der Schule**

Neu ist das für mich leider alles nicht, denn schon meine Dozentin Dr. habil. Susanne Grimm hatte uns im Studium Mitte der 70er Jahre beigebracht, dass die Hauptschule zur Restschule würde, und Helmut Fend hatte systemtheoretisch festgestellt, dass dem Schulsystem eine Selektions-, eine Allokations- und eine Legitimationsfunktion zukomme. Ohne Soziologen-Latein heißt das eben ganz simpel, dass die Schule die Menschlein am Wissen sortiert, um sie auf die gegebene Hierarchie der Berufe zu verteilen und dabei nicht müde werden darf, jedem Betroffenen zu vermitteln, dass es dabei ganz ganz gerecht zugegangen sei.



#### **Über den Autor:**

*Bernhard Ufholz hat in München Soziologie mit den Vertiefungsgebieten Bildungssoziologie und Soziologie der Arbeit und Berufe, Pädagogik und Wirtschafts- und Organisationspsychologie studiert. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Bildungsforschung tätig.*

#### **Fotos:**

©hofschlaeger/www.pixelio.de

### **Wir brauchen eine generelle Kritik an den Noten**

Ich kann mir nur wünschen, dass die Kritik an zu früher oder ungerichteter Notengebung endlich mal umschlägt in eine Kritik an den Noten, an der Verteilerei überhaupt. Davon konnte ich in den Internet-Debatten kaum etwas lesen, vielmehr haben sich viele Lehrer fleißig daran abgearbeitet, den Nachweis zu führen, dass gerade IHRE Variante der Selektion die gerechtere sei.

Und will denn Sabine Czerny die Noten abschaffen? Wohl auch nicht. Sie will vermutlich einen NATIONALEN Maßstab für gut, mittel und schlecht, damit sie als gute Lehrerin endlich mal glänzen kann.



---

#### **AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
[www.gew-ansbach.de/auswege](http://www.gew-ansbach.de/auswege)  
[auswege@gmail.com](mailto:auswege@gmail.com)